

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 33

Artikel: Bald zwei "Astronautinnen"?
Autor: Fahrensteiner, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Geist aus der Flasche

Bald zwei «Astronautinnen»?

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Da soll noch jemand sagen, Frauen seien zu schwach, um ins All zu fliegen: Unter den sieben Österreichern, die es nach einem Experimente-Kurs geschafft haben, das sogenannte Finale zu erreichen, befinden sich zwei Frauen. Sie sollen sogar bessere Bewertungen erkämpft haben als das sogenannte «starke Geschlecht».

Für das Projekt «Austromir» hatten sich übrigens 200 Österreicher als Kosmonauten beworben. Da dieses Vorhaben eine millionenschwere Beteiligung des österreichischen Staates vorsah, musste von der Regierung eine Beteiligungsabsicht bestätigt werden.

Dabei war man bei den staatlichen Stellen der Ansicht, dass diese Beteiligung durch die wirtschaftlichen Erkenntnisse ausgeglichen werden kann.

In Gegenwart einer sowjetrussischen Delegation wurden in einem Heeresspital insgesamt sieben Favoriten für das All ausgewählt, darunter eben jene zwei Frauen, die sich als besonders raketentauglich erwiesen haben. Übrigens befinden sich unter den sieben «Astronauten» auch fünf mit höherer akademischer Ausbildung.

Mitte September werden sie nach Moskau übersiedeln, um im sowjetischen «Sternenstädtchen» schweren Belastungen unterzogen zu werden. Zwei von den sieben

Finalisten werden schliesslich endgültig von den Sowjets zu Kosmonauten ausgebildet.

Um noch einmal auf die finanzielle Situation zurückzukommen: Anfangs sollte die Beteiligung am «Mir»-Besuch etwa 20 Millionen Franken kosten (10 Millionen Franken als Pauschalzahlung an die Sowjets). In die wissenschaftlichen Experimente, an denen die Österreicher beteiligt sind, werden etwa 15 Millionen Franken investiert. Und die Organisationskosten sollten insgesamt 10 Millionen Franken nicht überschreiten.

Und dann war da noch ...

... die Traumfrau, die ihrem Mann schlaflose Nächte bereitete. am